

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2.10 Mk.; durch die Post 2.52 Mk. einschl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2.40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Retameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 207

Mittwoch den 4. September 1918

45. Jahrg.

Neue englische Angriffe bei Peronne und Bapaume.

Kalt Blut

Einer unserer schlimmsten Feinde im Innern ist der alte Klatsch, der, auch wenn er in derselben Form schon jahrelang für unwahr erklärt worden ist, bei seinem eifrigen Wiederauftauchen doch noch Gläubige findet, da eben jene nie alle werden, gegen deren Dummheit selbst Götter vergeblich ankämpfen würden. Besonders seit der letzten Offensive der Entente haben die unfinstigen Klatschgeschichten, die von Ohr zu Ohr getragen wurden, immer wieder Gläubige gefunden, so daß sich sogar der Kriegsminister bemüht hat, ihnen entgegenzutreten. Es lohnt sich nicht, all den Unsin zu widerlegen, der durch solche Klatschereien verbreitet wurde, nur auf etwas wollen wir noch einmal hinweisen, auf alle die Märdchen, die um die Person Hindenburgs gekloppt worden sind und die immer von neuem wieder angepöbelt werden. Wenn einmal etwas an der Front nicht so geht, wie es unsere Vierbuntrotstirler gerne haben möchten, dann muß Hindenburg entweder schwer krank sein oder er ist gar schon gestorben und man verheimlicht seinen Tod dem deutschen Volke, ebenso wie unseren Feinden oder man erfindet gar, daß er in einem Duell mit einem hohen Heerführer verwundet worden sei. Derartige nebensächlich wieder verbreitete Schwärmen haben die Waterlandspartei in Neidenburg im Vogtland demnach, ein Telegramm an den Generalisimandant zu richten, mit der Bitte, durch seine Befehlsbefugnisse gegen diese Verleumdungen einen Befehlshaberzustand einzuschleusen. Demselben hat Hindenburg auch entsprochen und geantwortet: „Von Gott sei Dank ferngeblieben und sehr der Zukunft getrost entgegen.“ Dieser Satz ist so echt Hindenburg, daß man vielleicht für die nächsten acht Tage die guten deutschen Pfantasten über das Bestehen unserer obersten Feldherrn beruhigt sein werden, auch wenn wir an der Westfront noch mehr von dem Gelächte räumen sollten, das wir bei unserer großen Frühjahrsoffensive den Engländern und Franzosen abgenommen haben.

Es ist nicht das erste Mal, daß Hindenburg eroberte Gelände aus höheren strategischen Rücksichten wieder aus der Hand läßt. Er hat das sogar, wenn auch wohl schweren Herzens, schon mit deutschem Gebiet getan durch die zweite Freigabe Ostpreußens gegenüber den ankommenden russischen Massen. — Um wie viel weniger brauchen wir jetzt wegen ein paar Kilometer östlich verwehten französischen Gebietes besorgt zu sein. Jene, die trotzdem den Kopf schütteln, seien an den viel erörterten Hindenburgrückzug auf die Linie Arras-Cambrai-St. Quentin-La Fere-Laon-Reims erinnert, die schließlich das Vorbild zu der gewaltigen deutschen Frühjahrsoffensive gewesen war. Auch im Polen spielte sich seiner Zeit, als die deutschen und österreichischen Truppen schon fast vor den Toren Warschaws standen, ein großes Rückzugsmanöver ab, dem aber bald die vollständige Eroberung Polens folgen sollte. Nicht Gelände zu erobern, sondern den Feind zu verjagen und zur Einsicht zu bringen, daß es für ihn zwecklos ist, weiter zu kämpfen, das ist unsere Aufgabe im Westen. Das läßt sich aber nur ermöglichen, wenn wir unser eigenes Menschen- und Kriegsmaterial (soviel als möglich sparen und uns nicht kramphast an Stellungen klammern, in denen unsere Truppen schließlich der Übermacht des Feindes erliegen müßten. Menschen zu schonen, ist die Grundlage der Hindenburgschen Rückzugsakt, die auf der Gegenseite immer wieder verlustreiche Angriffe herausfordert. Was schließlich das Endergebnis dieses hin- und hergehenden Kampfes sein wird, das wollen wir getrost unserer Vorgesetzten überlassen, die uns bis jetzt keinen Anlaß gegeben hat, in ihrem Vertrauen zu ihr wankend zu werden.

Uns eine neue Ostfront gegenüber zu stellen, ist der Entente bisher nicht gelungen. Die angeblich zur Belämpfung der Deutschen und des deutschen Einflusses in Rußland aufgedrachten Ententeinführungen haben wohl zur Errichtung einer neuen Ostfront geführt,

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 3. Sept. (Großes Hauptquartier).
Westlicher Kriegsschauplatz.
Secresarubben Krodrinus Kuprecht und von Bockh.

Zwischen Obern und La Bassée erfolgreiche Infanterie-Operation im Vorzuge unserer neuen Stellung. Zwischen Scarpe und Somme letzte der Engländer keinen Angriff fort. Südlich von Arras unsere Infanterie-Einheiten beiderseits der Chaussee Arras-Cambrai eingesetzt. An die Linie Guing — Strandburg östlich Gagnicourt nordwestlich Ducaut — Nordrand Barentin sind eintr den Feindes auf. Mehrere Berichte des Generals über die Höhen von Düren und östlich Gagnicourt gegen den Kanal weiter vorzubringen, scheiterte an dem Eingreifen unserer bereitstehenden Meeres. Beiderseits von Bapaume teilweise mit Kanonen, teilweise mit stärkerer Artillerie-Vorbereitung vorgezogene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Nördlich der Somme haben wir noch heftige Kämpfe der Höhen östlich von Sault-Moislains-Aisecourt de Guant — Strand Bapaume gehalten.

Beiderseits der Bahn Reole — Nam ist das in den letzten Kampf besonders beachtliche Heeres-Inf.-Reg. Nr. 21 auch getreten wieder mehrere Angriffe der Franzosen ab. Seit zwischen Somme und Düren nur Artillerie-Tätigkeit.

Nach mehrstündiger Artillerie-Vorbereitung wurden am 2. Sept. die westlichen und amerikanischen Divisionen beiderseits, am Nachmittag zwischen Düren und Aisne an. Die aus der Aisne-Rückzug gegen Pierre-Poisse und Solembrai vorbereitenden Angriffe scheiterten in unseiner Feuer. An einzelnen Stellen war unter Gegenstoß den Genere zurück. In den Waldstücken westlich und östlich von Gagnicourt-Guant brachte der Feind unsere vordere Linie etwas von der Aisne ab. Zwischen Aisne und Düren sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes abgewiesen. Gardebrigade, Leib-Flakartillerie und 8. Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs Oberleutnants Grafen Wangis haben mit dem getragenen Tage seit ihrem Einsatz 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Zielungen stets rastlos behauptet.

Wir schießen getrennt
13 feindliche Ballone
und 55 Flugzeuge.

davon 36 auf dem Schlachtfeld von Arras, ab. Hierdon brachte das Jagdabteilung 3 unter Führung des Oberleutnants Loerger 26 Flugzeuge zum Abflug. Oberleutnant Voerger erlangt dabei seinen 35. Luftflieger.
Erster Generalquartiermeister Lindenberg.
(W. Z. A.)

Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 3. Sept. (Amtlich). Im Sperrgebiet um England wurden 16000 Br.-M.-Z.
versenkt.

Der Ober des Admiralfstabs der Marine.
Die feindliche Offensive ein totes Nennen.

St. Gallen, 3. Sept. (Wirt.-Telegr.) Das St. Gallener Enclavement meldet, daß man nicht annehmen dürfe, die Meeres der Alliierten seien unergründlich. Die Angreifer pflegen nach alter Erfahrung mehr Menschen zu opfern wie die Verteidiger. Was die Deutschen aber in wenigen Tagen erkämpft haben, sei von den Alliierten in langen Kämpfen noch nicht erobert worden. Die Berichte der Entente seien überaus erst und schwer. Man müsse feststellen, daß es Marischal noch immer noch nicht gelungen sei, die deutsche Front zu durchbrechen oder aufzurollen. Die Offensive der Entente stelle sich immer mehr als ein totes Nennen heraus.

Stellen soll heben

Genf, 3. Sept. (Wirt.-Telegr.) Der Pariser Temps richtet an Stellen die Aufforderung, die große Aktion im Westen durch eine Offensive an der österreichischen Front zu verdrängen und somit an dem großen Entscheidungsschlange teilzunehmen. Es sei auffallend, daß an der österreichischen Front dauernd Ruhe herrsche, während im Westen die schwersten Kämpfe tobten. Aber die Niederlage der Italiener in Albanien vor bis zum Freitag nichts bekannt geworden.

aber nicht gegen uns, sondern gegen die Sowjet-Regierung, die rasch erkannt hat, daß das Bündnis der Entente mit den Tscheko-Slowaken und Gegenrevolutionären aller Schattierungen sich zum mindesten ebenso sehr gegen die bolschewistische Regierung richtet wie gegen Deutschland. Die Bolschewisten haben denn auch den Kampf aufgenommen und ihren Gegnern (sowohl bei Archangel wie im sibirischen Ussuri-Gebiet empfindliche Schläge beigebracht. Die Einmischung der Entente in die inneren Verhältnisse Rußlands hat aber noch eine andere Wirkung zur Folge gehabt. Die Bolschewisten haben die Ergänzungsverträge zum Brest-Litovsker Friedensvertrag nach den Vereinbarungen, die ihr Vertreter Joffe in Berlin getroffen hat, vielleicht rascher angenommen, als es sonst der Fall gewesen wäre, um wenigstens mit dem Deutschen Reich in geordnete Beziehungen treten zu können, nachdem die Brücken zur Entente abgebrochen waren. Rußland hat durch diese Zusatzverträge nun auch auf die staatliche Oberhoheit über Ostland und Ostland verzichtet, wie es das früher bereits für Kurland, Polen und Litauen getan hat. Auch bezüglich der Entscheidung für die Kriegsschäden der Deutschen in Rußland wurde ein Abkommen getroffen. Noch sind die genaueren Bestimmungen nicht bekannt, aber aus dem, was bisher verhandelt, kann man annehmen, daß die Zusatzverträge zum Brest-Litovsker Vertrag für Deutschland keineswegs eine Schädigung im Gefolge haben dürften. Deutschland hat im Osten sehr viel erreicht und wird noch mehr erreichen können, wenn wir es verdrängen, unsere bisherigen Feinde im Osten so zu behandeln, daß sie das Vergessene zu vergessen vermögen und erkennen, daß ein Anschlag an Deutschland und seine Verbündeten für sie eine bessere Lösung sein wird als das Bündnis des Baren mit der Entente. Ebenso wie man in gewissen Kreisen auf den östlichen Friedensschlüssen bis vor kurzem nicht zufrieden war, wird vielleicht auch bei jenen, die bis jetzt wegen unserer Lage im Westen ihre Bedenken hatten, bald eine andere Stimmung zu bemerken sein, wenn sie erst erkennen, daß das, was sie jetzt bemängeln, über ihr Verständnis hinausgegangen ist.

Der Weltkrieg.

Die Minister sollen weiter reden.

Der „Matin“ meldet aus London: Londonische richtete an Lord Curzon einen Brief, in dem er die Erwartung ausdrückt, er möchte ein weiteres Eingehen seiner Ministerkollegen auf die Neben der gegenwärtigen Staatsmänner selbst veranlassen, um auf diesem Wege zu Besprechungen mit dem Feinde zu gelangen.

Nicht Deutschlands Demotratierung, sondern hunderte Milliarden.

Bezuachmend auf eine Auslassung der „Frankf. Zig.“, daß, wenn Deutschland den Frieden haben wolle, es entweder die ganze Welt befragen oder seine innere Politik völlig umgestalten müsse, erklärte Berwe in der „Victoire“, daß man in Deutschland irre, wenn man glaubt, daß das genüge, um ihnen den Frieden zu verschaffen. Um diesen zu erlangen, müsse Deutschland (Eis)-Vorräte zurückgeben, ebenso das preussische Polen an Polen. Es müßten ferner die Millionen Slawen von Österreich-Ungarn befreit werden und dann müsse es außerdem einige hundert Milliarden Kriegsschadigung zahlen und Garantien für die Zukunft geben.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt:

Berlin, 2. Sept., abends. Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme. Südlich von Arras und nördlich von Peronne gewonnen sie Boden; Reserven gingen den Stütz ab. Beiderseits von Bapaume wurde der Feind abgewiesen. Zwischen Düren und Aisne haben sich am Nachmittag nach hartem Feuerkampft französische Angriffe erwidert.

Zur Rückberlegung der Kennelstellungen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Stellenungen, die die Deutschen vor der Gegenoffensive besetzt inne hatten, waren aus einer abgebrochenen Offensive entstanden. Sie waren nicht geeignet, um in ihnen eine nachfolgende, auf



Krauterparks hinzielende Verteidigung zu führen. Infolgedessen sind sie auch nicht ausgebaut worden. Von dem Angreifer aus, so die deutsche Führung sich entschlossen hatte, zwischen Vras und Gollons durch eine großartig und freiwillige Mädelung ihrer Linien den feindlichen Land eines doppelten Hügelangriff zu lösen, war die Aufgabe der in Rändern noch verbleibenden Offensivkräfte, die als feindlicher Bogen in der Nähe Kammel-Merens-Meris-Merwillenmächtig beschleunigt, die letzten Kräfte des feindlichen Scarpe und die durchgeführten Frontverletzung. Mit derselben sorgfältigen Vorbereitung wie bisher wurde auch hier die Aufgabe dieses Abschnittes durchgeführt, durch die dem Feinde die Möglichkeit eines umfassenden Angriffs an dieser Stelle entzogen wird. Die Mädelung selbst blieb dem Feinde fast ungenutzt. Alles, was in diesem Gelände irgendeine von Nutzen sein konnte, war in aller Ruhe zu räumen. Selbst die zahlreichen Leuchtungsbrüche wurden abgebaut, während die Unterstände und wichtige Verteidigungspunkte, Brunnen und Brücken nachdiligent zerstört wurden. Schwäche zurückgelassen, mit zahlreichen Mädelungen abgebaut, ausgerüstete Nachhut hinter dem endlich folgenden Engländer, der sich so oft im Verein mit den besten französischen Divisionen vergeblich um die Wiederherstellung des Kammels bemüht hatte, schwere Verluste zu.

Nur Trümmer und Trichter.

Aus Berlin wird am 2. Sept. gemeldet: Die Lösung unserer Truppen vom Feinde in Gegend Valluila geschah auf die Minute planmäßig und vollständig. Der französische Widerstand, die nur zur Verteidigung zurückgelassen hatten, gelang es, dem Feinde eine feste Befestigung unserer früheren Gräben vorzuführen. Erst nach 2 Tagen griffen am 9. August, vormittags 9 Uhr, die englische Schützenlinie unsere Nachhut in dem Berggelände östlich Valluila an. Der äußerst geschickten Verteidigung gelang es, das Vorgehen des Feindes demoralisierend zu gestalten, daß der Gegner erst in den Abendstunden die Linie Dranocier-Kabelberg erreichte. Die Feinde an dem fast kampflös übergenommenen Gelände wird den Engländern wesentlich getrieben werden, wenn sie erkennen, wie planmäßig die Mädelungsbewegung der deutschen Truppen vorbereitet wurde. Die Straße Valluila bis zum Engländer im April fast überflutet und voll von Lebensmitteln und Bekleidung überfließen mußten, ist jetzt durch die feindlichen Besetzung ein wüster Trümmerhaufen, ebenso ist das ganze übrige Gelände, das wir dem Gegner freigegeben haben, wüst und leer. Raum ein Umstand blieb unangenehm. Die Straßen sind an den wichtigsten Stellen durch Sprengung zerstört, nicht eine einzige Brücke ist brauchbar geblieben. Die großen englischen Panzerparks mit Holz, Stachelbrüst, Eisenbahnschwellen, Zement usw., die uns bei unserer Offensive in die Hände fielen, und die wir bis jetzt noch nicht hatten aufbrauchen können, sind zurückgelassen worden. Zahllose Kilometer Telegraphen haben unsere Nachrichtenstruppen gesammelt und dabei gleichzeitig Telegraphenstationen zerstört. Wir haben den Engländern nur Trümmer und Trichter überlassen.

Der Kampf um Veronne.

Der Kriegserichter der „N. N.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 1. Sept. nachmittags: Der Gegner hat eingesehen, daß es wohl ein unmögliches Ding ist, die Trümmerreste der ehemaligen Stadt Veronne, die im Juli 1914 durch die deutsche Besetzung der Front mit einem Angriff auf breiter Front nördlich davon, der ihn erst einmal an die Straße von Vapaune nach Veronne bringen soll. Die beiden letzten Tage trieb er hauptsächlich aufwändige Divisionen zwischen des Vras und Gollon vor, verlor die Feuerkraft seiner Artillerie bis weit in das Hinterland, um ihn in ganzer Stärke wieder nach vorn auf unsere Frontstellungen zu werfen, wenn er zu einem neuen Angriff ansetzte. Nach dem abgelehnten Hauptangriff am 30. früh kam es nur noch zu Teilkämpfen, die bis Morval-Mancourt-Gley übertragen wurden, und nur bei Mancourt ein fortwährender Gegenangriff notwendig machte. Offen aufführende feindliche Batterien wurden unter vernehmlichem Feuer genommen. Wie es in dieser Beziehung mit unserer Treffsicherheit bestellt ist, beweist die Tatsache, daß allein am 29. neun feindliche Batterien erlosch wurden.

Der gestrige Tag zog für Stunden Douchabweg und die war ebenfalls nördlich von Veronne nördlich Personne in das Gesichtsfeld. Beide Dörferleichen — beim von Osten oder Westen kann man hier beim besten Willen nicht mehr sprechen — wurden wieder in unseren vollen Besitz gebracht. Bei dem Gegenangriff beiderseits Mancourt unter sich die Besatzungsbatterien wieder glänzend hervor. Bei Morval hat der Gegner gestern keine feindlichen Bemerkungen vom 30. August nicht mehr. Es geht ihm ansehnlich vorwärts mehr um den Willigen Ruhm, das Grauen der Vernichtung wieder zu gewinnen, das einmal Veronne hieß.

Die Abwehrkämpfe an der Die.

Aus dem Großen Hauptquartier berichtet Kriegserichterlicher Bericht unterm 1. September nachts: Während vorgestern die französischen Anstrengungen in der Hauptkämpfe auf den Westfront nördlich von Hognon beständig blieben, brachte der gestrige Tag den vergeblichen Versuch, auf dem nördlichen Oiseufer Fuß zu fassen. Alle feindlichen Frontstücke, die von einem solchen Erfolg zu melden wußten, sind erloschen. Bei Wipilly war es getrieben in der Frühe, daß der Feinde im Schutze des dichten Mangroves auf beiden Seiten über den Fluß wollte. Der erste Empfang wurde ihm hier von den sicheren Treffern unserer Leichten und schweren Minenwerfer zuteil, was demnach von den starken Patrouillen wirklich vorübergehend auf das nördliche Ufer kam und Mädelungsbewegungen aufzubauen versuchte, ward im schnellen Sande abgewehrt. Die Mädelungsbewegungen, niedergemacht über in die Nacht gelassen.

Wohlgemerkt, was die Schlappe, die sich der Feinde am 30. August bei Gollon holen mußte. Das Ziel seines Sturmes war Durancourt, kurz vor Gollon, dementsprechend war die Artillerievorbereitung besonders gründlich gewesen. Demnach hielten wir den deutsch überlegenen Infanterieangriff auf der ganzen Linie der Frontstellung. Von den vier eingestürzten französischen Divisionen haben sich die 129., 165., 121., beten Angriff eine deutsche Division abholte. Opfer kosten lassen. Obwohl, die Höhe 89 nördlich Wully, Gollon sind in unserer Hand und nicht, wie der französische Kampfbericht behauptet, von den Franzosen besetzt. Einzig Hognon konnte der Gegner unter schweren Verlusten nur den Schwanz des Mont St. Simons erreichen. In den letzten Kämpfen

an der Somme hat sich in der erfolgreichen Abwehr unter anderen Truppen eine heftige Division mit der Garde und dem Besatzung hervorgehoben. Demals kammetten sich diese Barone hartnäckig an jeden Meter des Trichterfeldes, heute liegt ihre beängstigte Abwehr dem wiederum stark überlegenen Gegner weitaus größere Verluste bei.

Frankösische Kampferichte.

Aus Paris wird gemeldet: Die Kriegserichterlicher melden, daß die südlichen Die und Aise entbrannte Schlacht auf beiden Seiten mit einer fast beispiellosen Heftigkeit geführt wird. General Mangin ließ hier auf unerwartet starken Widerstand, so daß es seiner Wichtigkeit gelang, den Angriff vorzutragen. Die deutsche Seeresleitung soll bedeutende Verstärkungen an Menschen und Material herangezogen und damit die französischen Mädel durchkreuzt haben. Besonders wird hervorgehoben, daß die sich unauflöslich wiederholenden deutschen Gegenangriffe mit unerörterter Kraft geführt werden, wobei sich besonders die Mädelungsbewegungen auszeichnen. Sogar deutsche Kavallerie wurde in Kampfräumen zwischen Die und Aise eingesetzt.

Ungeachtet des Mißerfolges des mit gewöhnlich Kraftaufwand unternommenen Offensivversuches ist die französische Breite etwas kleiner geworden. Die eingetragene Linie wird am 1. September, daß den Truppen des Generals Mangin fast ausschließlich Infanterie, darunter preussische Gardebataillon, gegenüberstehen.

Rückkehr der vertriebenen Elaf-Lothringer nach Deutschland.

Mit den beiden Transportern am 15. Juli und am 1. August sind auch zahlreiche Elaf-Lothringer, die in Frankreich zurückgelassen wurden, auf deutschen Boden zurückgeführt. Sie berichten übereinstimmend über die Wohlstandslagen, denen sie bei ihrer Verbringung und bei dem Transport durch Frankreich ausgesetzt waren. Friedliche Arbeiter sind tagelang in fesseln transportiert worden. Leute, die im August 1914 in Bragg le Montal einer empörenden Behandlung unterworfen waren, beklagen sich bitter über denartige Beispiele der gollischen „Vandalen“. Sie erzählen, daß in ganz Frankreich sich jetzt die Elaf-Lothringer an den Behörden drängen, um ihren Wohnort nach der deutschen Heimat durchzusetzen.

In einzelnen Orten, wie in Monna, ist es bei dem Besuch der Schweizer Kommission, welche die fortgesetzte Behandlung der Ausreiseforderungen nachprüfen soll, zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Die Schweizer beschreiben die Elaf-Lothringer an der Durchführung ihrer Heimkehrungsanträge verhindern wollten und die sie sich den Eintritt zu den Schweizern mit Gewalt erzwangen. Auch auf die Gefahr hin, daß ihre Korrespondenz mit den Angehörigen im Heimplatz erwidert würde, verlangen die Elaf-Lothringer ihre Heimkehrung ins freie Deutschland. Gerade die Mädelungsbewegungen, welche die Verbringung sind es, die sich mit größter Erbitterung über die in Frankreich erlassene Behandlung beklagen. Ihre Freude über die Heimkehr und ihre nationale Begeisterung ist bei den Empfängern in Rommeln und Singen lebhaft zum Ausdruck gekommen. Die Rede des Bürgermeisters Corman in Singen am 16. September, daß alle Elaf-Lothringer, die diesen Namen verdienen, zu Deutschland haken, fand in dem historischen Konflikt eine laute Echo bei den der Heimat endlich Wiedererlebenden.

Vom Seerzuge.

Mehrere japanische Truppentransportdampfer verlor. Das Moskauer Kriegsministerium gibt bekannt, daß mehrere japanische Truppentransportdampfer, die sich auf der Fahrt von Yokohama nach London befanden, durch bolschewistische Abteilungen von beiden Seiten des Ärmelkanals unter Feuer genommen wurden. Drei Dampfer wurden durch Artilleriefeuer verlor. Die übrigen entzogen sich weiteren Angriffen durch die Flucht. Das japanische Kommando in Wladivostok jagt Verklärungen heran.

Die Ereignisse im Ausland.

Zum Vorbildschlag auf Lenin. Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur scheint jeder, der sich über das Leben Lenins aussprechen will, zu sein.

Über das Attentat auf Lenin wird weiter bekannt, daß der Anschlag Freitag 3 Uhr nachmittags stattgefunden hat. Lenin wurde von mehreren Explosivkörpern an der Schulter und dem rechten Handgelenk getroffen. Man nimmt an, daß die Kugeln vergriffen waren. Über den Zustand Lenins liegen keine Meldungen vor. Es heißt aber, daß die Verwundungen leichter Natur seien, die man aber mit einer Vergiftung zu rechnen hat, die erst nach einigen Tagen möglicherweise in die Erscheinung treten kann, muß man abwarten. Man weiß weiter darauf hin, daß die vergriffenen Kugeln von der Gegend stammen und in ihrer betagenden Wirkung wahrscheinlich ähnlich zusammengesetzt sind, wie die Bomben, die englische Flieger unlängst auf eine große deutsche Stadt (genannt ist Köln) abgeworfen haben. Diese Bomben können anfangs nur geringe Verwundungen verursachen, und ihr tödlicher Charakter soll erst nach einigen Tagen offenbar gewesen sein, als man entdeckte, daß die Kugeln Gift mit tödlicher Wirkung enthielten.

Die amerikanische Kommission gibt bekannt, daß Dorge Kaplan sich weigert, sich Mißhandlungen anzugehen und zu sagen, woher sie das bei ihr gefundene Geld erhalten habe. Sie sagt aus, daß sie 1917 anlässlich einer Explosion in Kiev als Anarchistin zu Zwangsarbeit verurteilt worden sei und sich im Gangelnis den rechten Sozialrevolutionären angeschlossen habe. Sie sei kürzlich aus der Krim in Moskau eingetroffen. Man will wissen, wozu man an dem Anschlag eine ganze Gruppe von Personen beisteigt. Außer betritt Lenin ein Gemisch aus 16 Jahren, der ihm einen Fehlschlag, den Weg. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Täterin stieß auf die Straße und wurde erst dort festgenommen und dann ins Kriegsministerium gebracht. Man fand bei ihr vergriffene Zigaretten.

Waffenerror der Bolschewisten.

Aus Moskau wird gemeldet: Der leitende Chef der außerörtlichen Kommission, Peters, gibt folgendes bekannt: Das dreifache Abenteurer unserer Feinde nötigt uns, mit dem Waffenerror zu antworten: Wer mit der Waffe in der Hand ohne Erlaubnischein erschaffen wird, wird sofort erschossen, wer gegen die Anweisung schießt, wird verhaftet und in ein Lager gebracht. Alle Vertreter des räuberischen Kapitals und alle Spekulant werden zu öffentlichen Zwangsarbeiten herangezogen. Ihr Eigentum wird konfisziert werden.

Paris weiß Bescheid.

Aus Genf wird gemeldet: Über die Attentäterin Kaplan nimmt man sich in Paris sehr gut unternimmt. Man erinnert daran, daß Lenins Name an der Spitze der Liste jeder Todesurteilung stand, die vor und nach dem Mord an Lenin in Moskau durch die Bolschewisten in Umlauf gesetzt worden war. Die Zahl der verurteilten Attentäter sei bedeutend.

Frankösische Repressalien gegen die Bolschewisten. Die „Frank.“ gibt, meldet aus Basel: Die französische Presse mißt den Vorfällen in Moskau große Bedeutung bei, einerseits wegen der drohenden Salbung der Bolschewisten gegen die Franzosen, andererseits wegen des Versuches, Lenin zu ermorden. Alle Mädel verlangen energigke Repressalien, um den bolschewistischen Angriffen entgegen zu treten.

Die Ermordung Urtschis von langer Hand vorbereitet.

Aus Petersburg eingetroffene Nachrichten belagen, daß das gegen den Volkskommissar Urtschi verübte Attentat von langer Hand vorbereitet war. Urtschi hatte in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Drohschreiben erhalten, ihnen aber keinen Wert beigemessen und es unterlassen Vorkehrungen für seine persönliche Sicherheit zu treffen. Bereits vor einigen Monaten war auf Urtschi, der als eine der reichsreichsten und kraftvollsten Persönlichkeiten des bolschewistischen Regiments galt, ein Vorbildschlag verübt worden, er kam damals mit einer leichten Verletzung davon.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Der bulgarische Seeresbericht vom 2. September lautet:

Mit einem 1100 t Schiff: Im Genua-Bogen und auf beiden Seiten der Dardanellen war beiderseits die Feuerkraft seitweise lebhafter. Bei Verrückten verjagten unsere Boote durch ihr Feuer feindliche Infanterieabteilungen. Südlich Suma und bei Alighafale dauerte das Artilleriefeuer mit wechselnder Stärke an. Südlich des Warbar verjagten englische Einheiten durch Überlegenheit unsere Schiffe, während bei Sinjona und Bogorobis einnahm, wurden aber durch Feuer zerstört, bevor sie unsere Drahtminenfelder erreichten. In der Ebene vor den Stellungen westlich Sere verjagten wir griechische Erleuchtungsabteilungen.

Die Ernte im besten Gebiete Rumaniens. Die Getreidernte im besten Gebiet beträgt nach Schätzung des landwirtschaftlichen Sachrates „Agrar“, 50.000 Waggons Weizen, 5000 Waggons Hafer, 2000 Waggons Roggen und 12.000 Waggons. Das Weizengetreide ist noch nicht reif, die Weiserne noch nicht beendet ist. Die Gesamtproduktion wird voraussichtlich 80.000 Waggons betragen.

Deutschland.

Das Verbleiben der Kaiserin. Aus Kiel wird gemeldet: Im Verbleiben der Kaiserin ist, veranlaßt unter der Leitung der Kaiserin und nach Mädelung der Kaiserin, die Kaiserin wieder eine nur kleine Besatzung eintraten, die es notwendig macht, der Kaiserin abermals strenge Verträge anzuraten. Aus diesem Grunde mußte auch der geplante Besuch der Kaiserin Victoria Luise von Braunschweig abgesehen werden. Die Kaiserin für das Leben der Kaiserin hielten nicht, doch ist es unbedingt notwendig, die Kaiserin vor allen Aufregungen und Störungen zu hüten, weil sonst ernste Rückschläge, wie bei allen Herzleidenden, nicht ausgeschlossen sind. Die Kaiserin wird Wilhelmshöhe wahrscheinlich erst Anfang Oktober verlassen. Wie die „N.“ hört, ist man eine Nachkur in Bad Nauheim in Aussicht genommen.

Die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist laut „Berl. Z.“ nicht durch irgendwelche neuen Vorgänge veranlaßt worden. Der Ausschuss tritt nach längerer Unterbrechung lediglich zusammen aus dem Bestreben, der ihm angehörenden Mitglieder heraus, um einen Gesamtzustand über die stehenden politischen Fragen, zu denen in allererster Reihe die Ostfragen gehören, zu klären. Andererseits ist für den Zulassungstext des Ausdrucks abgehend das Bedürfnis des neuernannten Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Hinte, die Missionen seiner Politik bekanntzugeben.

Ärztliche Anweisung für Simon von Sanders. Der Sultan hat dem Reichsältesten Simon von Sanders das Großkreuz des Medjidie-Ordens mit Brillanten verliehen.

Serenhaus und Waldreit. Die beiden Fraktionen des Serenhaus, nämlich die konterre und die neue Fraktion, hat Montag vormittag zusammengetreten, um zu der Verfassungsausschuss Stellung zu nehmen. Die Beratungen waren, wie berichtet, sehr gründlich, sie wurden durch eine Mittagspause unterbrochen und am Nachmittag fortgesetzt. Man rechnete im Serenhaus, daß der am 4. September zusammengetretene Verfassungsausschuss seinen Tagung während der Bandtagspause beständig in der künftigen Vertragsperiode vorgehen ist, etwa 5 bis 6 Tage zu seiner Arbeit brauchen wird.

Die „Deutsche Vaterlandspartei“ ist am Sonntag eine neue Partei, die einen neuen Anlauf genommen hat, sie eine Kundgebung, in der es heißt: Mehr denn je ist das Gebot der Stunde festeste Einheitsfront und Sammlung aller Kräfte auf das eine Ziel: unter Recht auf Freiheit und Entwidlung unserer Kultur und Wirtschaft durchzuführen und zu sichern. Gegen dieses Gebot der Stunde wird niemand etwas einwenden, wenn etwas nicht überflüssig aus den Reihen der Vaterlandspartei erlösen sollte, falls das Recht auf Freiheit unseres Volkes auch im Innern verlangt und von der Regierung unternommen wird.

Verantwortlicher Redakteur Franz Kühner in Reckburg.

Druck und Verlag von L. H. Kühner in Reckburg.

Am 1. September starb nach längerem, mit Geduld ertragenen Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater und Schwiegervater, der

Fabrikbesitzer

Sebastian Heilmann

in Wiesbaden

im Alter von 73 Jahren.

In tiefster Trauer

Anna Heilmann geb. Schlüter, Wiesbaden.
Maria Deckeri geb. Heilmann, Mersburg.
Emil Heilmann, Fabrikdirektor, z. Zt. im Felde.
Margaretha Quitmann, geb. Heilmann, Frankfurt a. M.
Eva Heilmann, Frankfurt a. M.
Dr. Sebastian Heilmann, Fabrikdirektor, Mersburg.
Else Heilmann, Mersburg.
Hella Heilmann, Mitglied i. Rheingau.
Ella Heilmann geb. Lelstner, Halle.
Harry Quitmann, Apotheker, Frankfurt a. M.
und 4 Enkel.

Mersburg, den 2. September 1918.

Die Beerdigung findet in Wiesbaden statt.



Wiederum ist eine Hoffnung auf eine Wiederkehr
vernichtet!

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf
wurde auch unser treuer Jugendfreund

Musketier Otto Hoffmann

infolge eines Kopfschusses ein Opfer des schrecklichen Welt-
krieges im blühenden Alter von 21 Jahren.

Der Vater hofft von einem Tag zum andern,
Die Mutter harret mit jedem Stundenschlag,
Bann endlich kommt von ihm ein Lebenszeichen
Und untern Qualen ein Erholungstag?
Da endlich: Nachricht aus dem fernen Westen!
Nun schnell, gebt her das langersehnte Blatt,
O weh! Die Hoffnung trug. Er ist gefallen!
Seit Monaten deckt ihn schon die Rubelkatt.
Das schlug ach so tiefe Wunden,
Die schmerzen werden so manches Jahr,
Ihr konntet nicht an seiner Bahre,
Auch nicht an seinem Grabe sein.
So ruht er nun in fremder Erde,
Wo bleibt aber nun das Wiedersehen?
Auch wir habens tief mit Schmerz empfunden,
Weil er ein treuer Freund uns war.

Wir werden ihm in unserer Mitte stets ein ehrendes
Andenken bewahren.

Dau'bar und treu

die Jugend von Milzau, Bisdorf u. Regischan.



Auf dem Felde der Ehre starb am 18. August an den
Folgen eines Granatschusses bei den letzten schweren Kämpfen in
Frankreich unser lieber und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Onkel
und Neffe, der Befreite in einer Maschinengewehr Kompanie

Willy Hartung

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im 20. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze die trauernden Familien

Eduard Buschendorf.

Ernst Hartung als Großvater
und alle Verwandten.

Spargau, den 31. August 1918.

O Traurigkeit, o Herzeleid,
Bergleich ist nun jedes Hoffen.
In dieser schicksalsschweren Zeit
Hat dieser Schlag uns hart getroffen.
Es brach zu unsem großen Schmerz
Dein stets so gutes tapfres Herz.
Wie hoffnungsvoll zogst Du hinaus —
Ward doch Dein liebster Wunsch erfüllt —
Als Kämpfer aus dem Vaterhaus,
Dein lehnlichsvolles Herz gefüllt.
Du konntest ja erwarten kaum die Zeit,
Um mitzukämpfen in dem großen Streit.

Du hast gekämpft, warst treu befunden;
Das Kreuz von Eisen wurde Dir verliehn.
Nun aber halt Du auch den Tod gefunden,
Du mußtest ach so schnell von hinnen ziehn.
Der Du gekämpft mit Herz und Hand
Stellst nun als Held fürs Vaterland.
Wir können nicht mit untrer Hand
Dein fernes Grab mit Kränzen schmücken,
Es liegt ja weit in fremdem Land,
Ein still Gebet zu Gott nur schicken.
Schlaf wohl bis wir in lichten Söhn
Wir uns verliert eini wiederseh'n!

Am 27. August d. Js. verschied der

Königliche Kreisarzt

Herr Dr. Wittich.

Erst seit dem 1. April d. Js. bei der hiesigen Königlichen Regierung
als Hilfsarbeiter tätig, ist der Verstorbene mit besonderer Hingabe und
großem Eifer den vielseitigen Aufgaben seines jetzt besonders verantwortungs-
vollen Amtes gerecht geworden.

Wir werden das Andenken an den Verstorbenen, der es verstanden
hat, durch seine ehrenhafte Gesinnung sich allgemeine Achtung und Ver-
ehrung zu erwerben, allezeit in Ehren halten.

Mersburg, den 2. August 1918.

Der Präsident und die Mitglieder der Königlichen Regierung.



Nach längerem, im Kriege ausgezogenem,
schwerem Leiden verschied Sonntag den 1. Sep-
tember mein geliebter Gatte, treu'orgender Vater,
Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und
Onkel, der Bandsturmmann

Richard Niederhausen

im Alter von 39 Jahren.

Mersburg, den 2. September 1918.

In tiefstem Schmerze

Silda Niederhausen und **Sohn** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr
von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.



Dank.

Für die liebevolle Teilnahme, die uns allerorts beim
Berlufte unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Paul

bewiesen wurde, danken wir hierdurch aufs herzlichste.

Familie Robert Kotter.

Klein-Kayna, den 2. September 1918.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir
untern herzlichsten Dank.

Karl Reinhardt, Fleischermeister,
und alle Angehörigen.

Franleben, den 1. September 1918.

In den Kammer-Lichtspielen

„Die Geißel der Menschheit!“

wieder eine Sensation:

Sexueller Kultur- u. Aufklärungsfilm in 4 Akt, der nach Bioux Drama und Schauspiel „Die Schiffsbrüchigen“ bearbeitet worden ist. In 4 äußerst spannenden Teilen entrollt dieses stark dramatische Filmwerk eine von Anf. bis Ende hochinteressante u. fesselnde Handlung, welche den Zuschauer bis zum Schluss in äuss. Spannung hält. Unterhaltung, Aufklärung u. Belehrung sind die Schlagworte dieses aussergewöhnlich vorzüglichen Filmwerks, welches auf lange Zeit den Gesprächsstoff der Besucher bilden wird. Hierzu ein prächtiges Beiprogramm.

Nur für Erwachsene.

Anfang 7¹/₄ Uhr.

9 Stühle, 2 Tische,
1 Damenschreibtisch, 1 Spiel-
gelschränken mit Aufsatz,
1 kleines Büffet, 1 Bücher-
brett (Kußbaum)
unterhalten zu verkaufen
Halterstraße 1.

**Briefmarken
und Altertümer.**
auch Sammlungen von Sammler
zu kaufen gesucht. Angeb. an die
Exped. d. Bl. unter „Briefmarken“.

Kaufe jeden Posten ausgelämmtes

Damenhaar,
Kokkhaare und zähle höchst-
Breite.

Frau Irmsich, Johanni-
straße 16.

Brikett- und andere Fuhrten
werden noch angenommen.
Albert Gautzsch,
Fuhrgesellschaft, Bornwerf Nr. 28.

Landwirte! Mehr Milch!

In den letzten Wochen ist die Milchablieferung im Kreise erschreckend zurückgegangen. Die Versorgung der Kinder und Kranken mit Vollmilch droht ins Stocken zu geraten. Ebenso sinkt die Fettmenge, die der Kreis verteilen kann, von Woche zu Woche. Bei dem Mangel an anderen Nahrungsmitteln aber ist die Milch und die daraus hergestellte Butter eines der wichtigsten Nahrungsmittel geworden.

An alle Landwirte richte ich daher die eindringliche Bitte, alle irgendwie verfügbaren Milchmengen den zuständigen Molkereien abzuliefern.

In diesem Zusammenhange sei nochmals auf folgende Punkte verwiesen:
1. Der Selbstverlunger darf für sich und seine unmittelbaren Wirtschaftszugehörigen ¹/₂ Liter Milch je Kopf und Tag verbrauchen. Dazu gehören nicht Schmitzer, Saisonarbeiter und Kräftegefangene. Sie erhalten Magermilch, die der Selbstverlunger von der Molkerei zurückerhält.
2. Kälber erhalten 6 Wochen lang täglich 4 Liter Vollmilch.

Alle übrige Milch muß unbedingt an die Molkerei abgeliefert werden. Oft genug im Laufe des Krieges haben die deutschen Landwirte bewiesen, daß man in der Zeit der Not auf sie rechnen kann. Wiederrum ergeht der Ruf:

Landwirte helft!

Merseburg, den 28. August 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B. von Grone.

Bekanntmachung.

Betrifft Ablieferung der enteigneten Kupferleitungen und Platinenteile von Blitzableitern.

Es ist wiederholter Erinnerungswürdig, daß die Ablieferung der enteigneten Kupfer- und Platinbestandteile von Blitzableitern gegen Entgelt demartig, daß die vom Generalkommando gestellten Fristen nicht innegehalten werden können: es wird daher bald die zwangsweise Ausführung erfolgen müssen.

Die Beteiligten werden zur Vermeidung von Weiterungen hierauf nochmals hingewiesen.

Merseburg, den 14. August 1918.

Der Königliche Landrat.
J. B. Kürsten, Kgl. Kreissekretär.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen!
Sanitätsrat Dr. Grüneberg,
Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden.
Ambulatorium für Röntgen-, Licht- und Radium-Be-
handlung. Halle a. S., Poststr. 8.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

**: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft
für

**Herrenwäsche
Trikotagen :-: Schlipse**

Wäsche-Anfertigung
in eigenen Arbeitsstuben.

Fernruf 959.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.

Vom Montag den 2. bis Donnerstag den 5. September

Gastspiel der Lichtspieloper

MARTHA.

Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich.

Unter persönlicher Mitwirkung von erstkl. Opernsängern u. -Sängerinnen

Zur ersten Vorstellung haben Kinder und Jagediöcese unter 17 Jahren Zutritt.

Preise der Plätze: Balkon-Loge 2,50 Mk., Loge 2, — Mk., I. Platz 1,50 Mk.,

II. Platz 1, — Mk., III. Platz 0,60 Mk.

Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, wird

höflichst gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Linoleum-

Bohnermasse

in Dosen von ca. 220 Gramm

zu haben bei

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Franz Wengler, Weissenfels,
Fennruf Nr. 115.

Elektrisches Sulfations- u. Elektro- u. Kraft-Anlagen im Anschluß an Über-
landzentralen. — Motoren schnellstens lieferbar.

Durchaus zuverlässige, tüchtige

Erste Stenotypistin

in dauernde Stellung zum 1. Oktober gesucht. Bewerbungen nebst
Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüchen sind zu richten an
Bodo Bergk, G. m. b. H., Weissenfels a. S.,

Tivoli.

Donnerstag den 5. September,
abends 8 Uhr,
klassischer

Lieder- u. Arien-Abend
der Konzertsängerin

Franziska Gersdorf

aus Dresden

(Schumannlieder, Mozartarien,
Schlummerarie der Africaner,
humorvolle Alpenlieder v. Kremsler
im Kostüm)

Am Vortage: **Grete Giesberg,**
Ratten Nr. 150 (numeriert),
Mk. 1, — (numeriert) u. Mk. 0,75
in der Zigarrenhandlung Fröhner,
Al. Ritterstr. und im Tivoli.

Donnerstag den 5. 9.,
abends 8¹/₄ Uhr. Ver-
sammlung im Vereins-
zimmer an der Geisel 8.
Auf der Tagesordnung:
Rechnungsbericht.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
Turnerinnenabteilung.

Die Turnstunden
finden jetzt Sonner-
tag abends u. 8 Uhr
ab in der Turnhalle
(Wilhelmstr.) statt.
Anmeldungen wer-
den jederzeit ange-
nommen.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle

(Hallede Straße).

Täglich geöffnet von nachmittags
3 bis 9 Uhr abends.

Diese Woche

Spreewald.



Rattapan

Der Meer-

Basillus

1. Zahn mit Witke-

runz und Käse

vertilgt radikal

Ratten, Mäuse,

Feldmäuse, Hamster.

Rattapan schützt

gegen Schwaben,

Amelosen, Kellerasseln.

Rattapan ist bei seiner

Unschädlichkeit für Mensch,

Haus- u. Wild u. Geflügel

fix und fertig z. Auslegen.

Chemisch. Laboratorium

„Rattapan“

Johannes Pevestorff

Magdeburg,

Kaiserstr. 100. Fsp. 1873.

Son- Einlege- Töpfe

in allen Größen
empfehlenswert

Otto Breßgauer,
Eisenwaren, Haus-
und Küchengeräte.

Rhabarber

ist eingetroffen bei

Emil Wolff.

Siehe eine Beilage.

No 1115: Bei Naundorf (Elgrube 5) von nachmittags 2 bis 4 Uhr auf die Nr. 1001 bis 1200.

Spernan, 3. Sept. Auf dem Felde der Ehre erlitt am 18. August in den letzten schweren Kämpfen in Frankreich der Majorität Willy Hartung von hier den Selbsttod. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Ehre seinem Andenken!

Milau, 3. Sept. Den Selbsttod erlitt in den letzten Kämpfen der Musiker Otto Hoffmann von hier. Ehre seinem Andenken!

Schönau, 3. Sept. In der Nacht zum Dienstag verjagten Diebe der hiesigen Molkerei einen Viehdiebstahl. Sie waren über die Mauer geklettert und hatten sich bereits Zugang durchs Fenster verschafft, als sie vom Molkerei-Inspektor Woltz bemerkt und verjagt wurden. Beim Entfliehen bedeckten sich die Diebe mit Wegenschmutz und trugen weiße, emige Merkmale, die vielleicht zur Ermittlung der Diebe beitragen könnten; 20 Mk. Belohnung sind auf die Ergreifung der Diebe ausgesetzt.

Wahrig, 2. Sept. Die Grummerte hat auf den 4. der Elster angrenzenden Wiesen, auf welchen der Grasschnitt auch zuerst in Angriff genommen wird, begonnen. Denn die Zeit ist herangeilkt, um nach der beendeten Körnerernte auch den bestmöglichen Wiesenertrag zu bergen. Nur gutes Wetter zum trocknen ist die Lösung, denn auch hier wirkt ein betriebiger Ertrag.

Kodan, 2. Sept. Die Diebstahlfälle haben in letzter Zeit sowohl in den offenen Plantagen, als auch in den eingezäunten Gärten einen beträchtlichen Umfang angenommen, doch ist die stärkere Bewachung der Bestände notwendig ist. In den letzten Nächten wurden mittels Leitern und sonst auf geheimen Wegen in Gärten Diebstahl an Äpfeln ausgeführt, bei denen mehrere Besitzer erwischt worden sind. Leider sind die stillen Diebstahler unerkannt entkommen.

Dürrenberg, 3. Sept. Der Musiker Hermann Kellermann aus Oebdow erhielt auf dem wöchentlichen Kriegsschauspiel für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Bei der gestern nachmittags stattgefundenen Verpflanzung der Grummerte in die neuen der zum Domäne Schlabach gehörigen Gärten wurden, wie wir hören, vor Morgen 175 bis 275 Mark geboten.

Dürrenberg, 3. Sept. An der hiesigen Königl.ichen Saline werden folgende Personalveränderungen vom 1. Oktober d. S. eintreten, und zwar ist der Eisenbahnarbeiter Richard Hieme zum Vorstandseisenbahner in der Saline der hiesigen Werksbetriebe ernannt; der in der Saline der hiesigen Werksbetriebe als Salinenschein Karl Kubert zum Königl.ichen Salinenschein in der Saline als Unterbeamter nach hier versetzt und dem Wächter Wilhelm Parpitz die Amtsbefugnisse bei der Saline in Wernitz übertragen worden.

Ammerberg, 2. Sept. Kraft seines Patronatsrechtes hat der Magistrat von Halle in die neu errichtete hiesige zweite Partielle (Bezirk Westen, Volksparken, Planaue und Ammerberg Nordwest) den Herr v. Stein aus Kewon (Westpreußen) berufen. Er ist der Sohn des Kreisamtmanns d. Stein.

Schleifitz, 2. Sept. Infolge Rauchschnüffels verlor am 20. Mai d. M. ein Mann, M. B. die Sinne von hier. Fast vier Jahre lang hat er die Strapazen dieses furchtbaren Leidens ertragen. Nun ist er doch ein Opfer desselben geworden. Ehre seinem Andenken!

Zur Sicherung der Leuchtmittel.

Der Kgl. Landrat macht die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß der Kreis im kommenden Winter nur ein Viertel der im vorigen Jahr verteilten Petroleummenge erhält. Als Ersatz hierfür werden Petroleumpillen empfohlen.

Wetter

Für die Annahmen der Anzeigen... die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Verantwortung über Leuchtmittel.

Im kommenden Winter erhält der Kreis nur ein Viertel der im vorigen Winter verteilten Petroleummenge. Als Ersatz hierfür werden Petroleumpillen empfohlen. Alle auf Petroleum eingerichteten Haushaltungen werden daher in ihrem eigenen Interesse darauf verwiesen, sich möglichst bald eine Carbid-Lampe zu beschaffen (alte Fahrradlampen erfüllen evtl. den gleichen Zweck). Sollten sich keine Carbid-Lampen bestimmen können, so ist der Kreis bereit, den Bezug von solchen zu vermitteln. Der Bedarf ist beim Kreis-Einkauf Merseburg bis zum 20. September spätestens anzumelden. Die Preise schwanken zwischen 15 und 20 Mk. für die Lampe.

Petroleum, Paraffinlampen und Carbid werden auf eine demnächst auszugebende Leuchtmitteltarte verteilt. Eine solche Karte erhalten nur Haushaltungen ohne elektrisches oder Gaslicht. Merseburg, den 31. August 1918. Der Königliche Landrat. J. v. Grono.

Kohle- u. Fleischwarenverkauf findet am 4. September 1918 bei Naundorf, Elgrube Nr. 5, nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 1001-1100 3-4 1101-1200 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. L. 1088 18 Merseburg, den 3. Sept. 1918. Das städtische Lebensmittelamt.

und Kalzium-Carbid verteilt. Allen auf Petroleum eingerichteten Haushaltungen wird empfohlen, sich möglichst bald eine Carbid-Lampe zu beschaffen. Sollten sie keine bekommen können, so ist der Kreis bereit, den Bezug von solchen zu vermitteln. Anmeldeungen sind bis zum 20. September beim Kreis-Einkauf zu bewirken. Ferner weist der Kgl. Landrat darauf hin, daß Petroleum, Paraffinlampen und Carbid auf eine demnächst auszugebende Leuchtmitteltarte verteilt werden. Eine solche Karte erhalten nur Haushaltungen ohne elektrisches oder Gaslicht.

Mücheln und Umgegend.

3. September.

Gleina, 3. Sept. In der Nacht zum Sonntag ertrugen Diebe den Kupfahl des Landwirts Friedrich in Oebdow und melken dort die Kühe. Mit einem großen Quantum Milch verschwanden die Diebe. Ebenso wurde die Hiesigkeit der Arbeiterfrau Fischer am Sonntag nachmittags auf der Dorfstraße gemolten.

Freyburg (M.), 2. Sept. Unerwartete Verwüstung hat in ihrer sorgenden Weise den städtischen Hartobstgarten nicht verschont und gibt ihn nun an die hiesigen Einwohner des Hund zu 40 Pf. ab. Auch unsere Nachbarns Lande verfuhr. Die Fofter des Hund jagar nur 30 Pf. Frau Meiß wurden von einem Diebe vier Würste und 24 Eier, die sie für ihren auf Urlaub kommenden Mann aufgegeben hatte, gestohlen. — Ebenso wurden dem in den 60er Jahren stehenden Arbeiter August Seidelbach aus seiner Wohnung 150 Mk. gestohlen, die er sich mühsam gekauft hatte. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Familie des Landwirts Grober in dem nahen Dorf Hämig. Frau G. und ihr auf Urlaub befindlicher Sohn Bruno waren auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt. Frau G. wollte einen Grenzstein aufräumen und wurde dabei von der in ihrer Nähe arbeitenden Mähmaschine so schwer in beide Beine geschitten, daß sie von der hiesigen Sanitätskolonne in die Klinik gebracht werden mußte. Weder Mutter noch Sohn trifft eine Schuld.

Wetterwarte.

W. W. am 4. 9. Vorherrschend welfig bis trüb, mäßig warm, mäßige Regenfälle. 5. 9. Abwechselnd heiter und wolfig, ziemlich kühl, vereinzelte Regenfälle.

Bemerktes.

300 Personen an Fleischorangung erkrankt. In Garmen bei Dornum erkrankten gegen 300 Personen nach dem Genuss von rohem Pfefferlich unter schweren Vergiftungserscheinungen. Drei der Erkrankten sind bereits gestorben. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

30 Personen ertranken. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem Rhein zwischen Engers am Radenergras. Die dort verkehrende Fähre, die mit 23 Personen besetzt war, fiel an das Zahn eines Rebes an und kippte um. 30 Personen, darunter acht Kinder, ertranken. Die übrigen konnten mit Mühe gerettet werden. Ein Kind starb wieder noch im Krankenhaus.

Zur Explosionskatastrophe in Oebdow. Bei einer Explosionskatastrophe, die in Oebdow stattfand, sind dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil einer Vorstadt ist vernichtet.

Mit Mann und Maus untergegangen. Der amerikanische Marinestreckard Daniel eroberte an, daß das Kohlendampf "Cyclop" aus dem Marineregister gestrichen wird. Wie berichtet wird, fuhr der "Cyclop" am 4. 4. von Barbados nach der Vereinigten Staaten ab. Man glaubt, daß das Schiff in einen Abgrund sank und laut. 15 Offiziere, 221 Mannschaften und 57 Passagiere ertranken.

Einbruch in die Schalterkassette des Hauptbahnhofes Breslau. In der Nacht zum Sonnabend ist ein Einbruch in die Schalterkassette des Hauptbahnhofes in Breslau verübt worden. Es wurden 120000 Mark entwendet. Der Verbrechen richtet sich gegen vier Personen, die festgenommen wurden.

Schon wieder Großfeuer in Konstantinopel. Die Agentur Willi meldet: Am Freitag brach im Stadtviertel Beiref in Istanbul ein großer Brand aus. Mehr als 500 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Feuerwehreinheiten und deutsche sowie österreichisch-ungarische Landwehrabteilungen arbeiteten eifrig daran, das Feuer einzudämmen. Der Sultan erschien an der Unglücksstätte. Er schenkte je 1000 türkische Pfund den Feuerwehreinheiten und Soldaten sowie zur Verteilung für die Opfer des Brandes.

Frankenländische Fliegerunfälle. Vorgestern verunglückten bei Bau innerhalb einer Stunde fünf französische Militärflugzeuge, bei Charrier zwei, alle sieben bei Verhüllungen mit neuen Apparaten. Auf dem Flugfelde von Aubervilliers ist ein Flugzeug mit zwei Fliegern abgestürzt, und kurze Zeit darauf stießen zwei Apparate in der Luft zusammen. Sämtliche vier Fliegeroffiziere sind tot, die drei Flugzeuge zerstört.

In erster Zeit. In der "Königlichen Volkszeitung" suchte die Prinzessin Krana zu Salms-Salm hängt eine Köchin. Eine Dienersfrau erhielt einen höchst-erheblichen Brief der Prinzessin aus Haus Koburg Post Koesfeld i. B., der u. a. folgende Fragen enthielt: Sind Sie katholisch? Wie alt sind Sie? Sind Sie vollkommen gesund und leistungsfähig? Verleben Sie gut die einfache sowie die feine herrschaftliche Küche? Können Sie baden, einmachen, einschichten, räumen und wuschen, sowie auch bütteln und verleben Sie auch stund von der Küchentraut? Sind Sie bereits auf dem Lande in einem großen Haushalt in ähnlicher Stellung gewesen? ... Es sind hier täglich für fünf bis sieben Personen Herrschaft und neun bis zehn Personen Dienerschaft zu kochen. ... In Haus Koburg ist, so bemerkt dazu die "Normier Volks-Zeitung" auf dem Lande ein Arbeitsmangel. Es dort nicht Anderwärts bietet man Schichtlinder zu schwerer Arbeit auf, hier stehen für jeden herrschaftlichen Menschen ein bis zwei Diener oder Dienersinnen zur Verfügung. Nur Durchhalten!

Wichtige Mitteilungen.

20 000 Mark Belohnung. Berlin, 3. Sept. Bei der Königl.ichen Staatsbank (Esehhandlung) wurde durch gefälschte Dokumente eine von langer Hand vorbereitete Unterschlagung festgestellt. Die von einem ausländischen Handelsunternehmen der Staatsbank Anfang August überreichten 600 000 Mark wurden mit Hilfe von Fälschungen, die unter genauer Kenntnis aller banktechnischen Einzelheiten vorgenommen worden waren, so daß sie trotz scharfer Kontrollvorrichtungen unentdeckt blieben, auf das Konto einer jüngeren Frau S. Friedenstein, Ebdowstraße, Berlin, übertragen und dann abgehoben. Unter dem bringenden Verdacht der Täterschaft wurde der aus Chemnitz stammende Hilfsarbeiter in der Korrespondenz Guido Rabiger verhaftet. Auf die Wiederherstellung des entwendeten Geldes und für zweckdienliche Mitteilungen ist eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt worden.

2 gute Melkziegen

zu verkaufen Buchstädterstraße 20.

Eine gutmelende Milchziege

zu kaufen gesucht Stephan, Weichau, Lebzigerstraße 83.

Ein Kinderwagen

zu verkaufen Breitenstr. 14.

Rürbisse

zu verkaufen Fischerden Str. 7.

Weilte Peddigröh-Korbmöbel,

gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht

Domstraße 3, 3 Tr.

Eine Bettstelle mit Matratze und einen Teppich zu kaufen gesucht

Große Ritterstraße 21.

Unterhaltenes Landgrundstück

mit 10-20 Mrg. Acker und gutem Obstkarten zu kaufen gesucht

Offerten unter "Landgrundstück" an die Exped. d. Bl.

Fabriks- u. Lagerräume

zirka 450 qm) zu vermieten

Poststraße 39.

Welcher Kaufmann

übernimmt Führung der Geschäftsbücher (doppelte Buchführung) als Nebenberuf?

Bewerber muß vollkommen bilanzsicher sein. Meldungen m. Angabe der Honoraranprüche unter A.R. 20 an die Exped. d. Bl.

Am 27. August d. Js. verschied der Königliche Kreisarzt

Herr Dr. Wittich.

Seit dem 1. April d. Js. als Kreisarzt im hiesigen Kreise tätig, hat der Verstorbene mit nie ermüdendem Fleiß sein verantwortungsvolles Amt verwaltet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Merseburg, den 3. September 1918

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.

J. v. Grono

Anordnung.

Auf Grund des § 13 der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 19. Juli 1918 wird für die Provinz Sachsen be-

stimmt. § 1. Die Belieferung der Märkte sowie die Belieferung von Kleinhandlern mit Äpfeln, Birnen und Zwetschen, soweit sie nicht amtlich erfolgt, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 1 genannter Verordnung mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt am 30. August d. Ja. in Kraft. Der Vorstehende. ges. v. Weikel.

Veröffentlicht: Merseburg, den 30. Aug. 1918. Der Königliche Landrat. J. v. Grono.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel unser treuer Turnbruder

Willy Hartung.

Wir verlieren in ihm ein reges Mitglied. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Spergau, den 2. September 1918.

Allgemeiner Turnverein.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restmetell 75 Pf., Christanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 207

Mittwoch den 4. September 1918

45. Jahrg.

Neue englische Angriffe bei Peronne und Bapaume.

Kalt Blut

Einer unserer schlimmsten Feinde im Innern ist der alte Klatsch, der, auch wenn er in derselben Form bereits schonmal für unwahr erklärt worden ist, bei seinem ersten Wiederaufleben doch noch Gläubige findet, da eben jene nie alle werden, gegen deren Dummheit selbst Götter vergeblich ankämpfen würden. Besonders seit der letzten Offensive der Entente haben die unfinnigsten Klatschgeschichten, die von Ohr zu Ohr getragen wurden, immer wieder Gläubige gefunden, so daß sich sogar der Kriegsmünister bemüht hat, ihnen entgegenzutreten. Es lohnt sich nicht, all den Unsin zu widerlegen, der durch solche Klatschereien verbreitet wurde, nur auf etwas wollen wir noch einmal hinweisen, auf all die Märchen, die um die Peronne Hindenburgs gesponnen worden sind und die immer von neuem wieder aufgelegt werden. Wenn einmal etwas an der Front nicht so geht, wie es unsere Vierkantblätter gerne haben möchten, dann muß Hindenburg entweder schwer krank sein oder er ist gar schon gestorben und man vermeintlich seinen Tod dem deutschen Volke, ebenso wie unseren Feinden oder man erfindet gar, daß er in einem Duell mit einem hohen Heerführer verwundet worden sei. Derartige neuerdings wieder verbreitete Schwärzereien haben die Vaterlandspartei in Neidenberg im Vogtland veranlaßt, ein Telegramm an den Generalsamarkandall zu richten, mit der Bitte, durch seine Presse die ungläubigen Deutschen über ihren Gesundheitszustand entgegenzusetzen. Diesen Wunsch hat Hindenburg auch entprochen und geantwortet: „Ein Gott sei Dank ferngesund und jede der Zukunft getrovt entgegen.“ Dieser Satz ist so echt Hindenburg, daß man vielleicht für die nächsten acht Tage die guten deutschen Phantasien über das Befinden unseres obersten Feldherrn beruhigt sein werden, auch wenn wir an der Westfront noch mehr von dem Gelächte räumen sollten, das wir bei unserer großen Frühjahrsoffensive den Engländern und Franzosen abgenommen haben.

Es ist nicht das erste Mal, das Hindenburg erachtet

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 3. Sept. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresaruppen Kronprinz Ruprecht und von Vochn.

Zwischen Dpern und La Wassee erfolgreiche Infanterie-Offensive im Vorgelände unserer neuen Stellung. Zwischen Scarpe und Somme letzte der Engländer keinen Angriff fort. Südlich von Arras gelang es ihm, nach Einbruch stark überlegener Kräfte unsere Infanterie-Linien bedenklich der Ghauffe Arras-Cambrai einzulösen. An die Linie Gding — Ostrand Dury — östlich Cagnicourt — nordwestlich Ducaut — Nordrand Voreuil ging einwir den Stütz des Feindes auf. Mehrfache Verluste des Feindes über die Köpfe von Dierich und Ailette und mehrfach wiederholte sehr harte vorzudringen, scheiterte an dem Einwirken unserer bereitstehenden Reserven. Weidertits von Bapaume teilweise mit Panzerwagen, teilweise mit starker Artillerie-Vorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Nördlich der Somme haben wir noch heftige Kämpfe der Höhen südlich von Caillly-Moslains-Heucourt Le Gault — Ostrand Goringen gehalten.

Weidertits der Bahn Vesle-Sam istung das in den letzten Kampf besonders bewährte Aierbe-Inf.-Reg. Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Oise nur Artillerie-Kämpfe.

Nach mehrfachen heftigen Artillerie-Vorbereitungen wurden durch westliche und amerikanische Divisionen verlustlos am Nachmittag zwischen Diffe und Aisne an. Die aus der Ailette-Offensive gegen Aierbe-Naube und Selenbrat vordringenden Angriffe scheiterten in unserem Feuer. An einzelnen Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück. An den Waldstücken westlich und südlich von Goch-Le Chateau brückte der Feind unsere vordere Linie etwas der Ailette ab. Zwischen Ailette und Aisne sind mehrfach wiederholte sehr harte Angriffe des Feindes gescheitert. Garbelkräftige, Leibkämpfer und 8 Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs Oberstleutnant Grafen Maguis haben mit dem geringen Tage seit ihrem Einbruch 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und sie ihnen anvertrauten Stellungen stets raslos behauptet.

Wir schosen aeltern
13 feindliche Ballone
und 53 Flugzeuge.

dadon 36 auf dem Schlachtfeld von Arras, ab. Hiervon brachte das Jagdgeschwader 3 unter Führung des Oberleutnants Loerer er 26 Flugzeuge zum Abschuß. Oberleutnant Loerer errang dabei seinen 35. Luftsieg.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. T. B.)

Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 3. Sept. (Mitlich.) Im Seergebiet um England wurden 16000 Dr.-M.-Z. versenkt.

Der Chef des Admiralfstabs der Marine.

Die feindliche Offensive ein totes Rennen.

St. Gallen, 3. Sept. (Brid.-Telegr.) Das „St. Gallener Tageblatt“ meldet, daß man nicht annehmen dürfe, die Feindes der Alliierten seien menschlich. Die Angreifer fliegen nach alter Gewohnung mehr Menschen zu opfern wie die Verteidiger. Was die Deutschen aber in wenigen Tagen erkämpft haben, sei von den Alliierten in langen Kämpfen noch nicht erobert worden. Die Verluste der Entente seien überaus groß und schwer. Man müsse feststellen, daß es Marischall Foch immer noch nicht gelungen sei, die deutsche Front zu durchbrechen oder einzukrollen. Die Offensive der Entente sei immer mehr als ein totes Rennen veran.

Italien soll helfen

Genj, 3. Sept. (Brid.-Telegr.) Der Pariser „Temps“ richtet an Italien die Aufforderung, die große Aktion im Westen durch eine Offensive an der österreichischen Front zu unterstützen und somit an dem großen Entscheidungskampf teilzunehmen. Es sei auffallend, daß an der österreichischen Front kaum ein Anzeichen herrsche, während im Westen die schwersten Kämpfe toben. Aber die Niederlande der Italiener in Albanien war bis zum Freitag nichts bekannt geworden.

aber nicht gegen uns, sondern gegen die Sowjet-Regierung, die noch erkannt hat, daß das Bündnis der Entente mit den Tscheko-Slowaken und Segenrevolutionären aller Schattierungen sich zum mindesten ebenso sehr gegen die bolschewistische Regierung richtet wie gegen Deutschland. Die Bolschewisten haben eben auch den Kampf angenommen und ihren Gegnern sowohl bei Archangelst wie im sibirischen Ufa-Bezirk empfindliche Schlägen beigebracht. Die Einmischung der Entente in die inneren Verhältnisse Russlands hat aber noch eine andere Wirkung zur Folge gehabt. Die Bolschewisten haben die Ergänzungsverträge zum Brest-Litovsker Friedensvertrag nach den Vereinbarungen, die ihr Vertreter Josse in Berlin getroffen hat, vielleicht rascher angenommen, als es sonst der Fall gewesen wäre, um wenigstens mit dem Deutschen Reich in geordnete Beziehungen treten zu können, nachdem die Brücken zur Entente abgebrochen waren. Rußland hat durch diese Zusatzverträge nun auch auf die staatliche Oberhoheit über Ostland und Ostland verzichtet, wie es das früher bereits für Ostland, Polen und Litauen getan hat. Auch bezüglich der Entschädigung für die Kriegsschäden der Deutschen in Rußland wurde ein Abkommen getroffen. Noch sind die genaueren Bestimmungen nicht bekannt, aber aus dem, was bisher verhandelt, kann man annehmen, daß die Zusatzverträge zum Brest Frieden für Deutschland keineswegs eine Schwächung im Besolge haben dürften. Deutschland hat im Osten sehr viel erreicht und wird noch mehr erreichen können, wenn wir es verstehen, unsere bisherigen Feinde im Osten so zu behandeln, daß sie das Vergangene zu vergessen vermögen und erkennen, daß ein Anschluß an Deutschland und seine Verbündeten für sie eine bessere Lösung sein wird als das Bündnis des Fahren mit der Entente. Ebenso wie man in gewissen Kreisen mit den östlichen Friedensschlüssen bis vor kurzem nicht zufrieden war, wird vielleicht auch bei jenen, die bis jetzt wegen unserer Lage im Westen ihre Bedenken hatten, bald eine andere Stimmung zu bemerken sein, wenn sie erst erkennen, daß das, was sie jetzt bemängeln, über ihr Verhältnis hinausgegangen ist.

Der Weltkrieg.

Die Minister sollen weiter reden.

Der „Martin“ meldet aus London: Lansdowne richtete an Lord Cecil einen Brief, in dem er die Erwartung ausdrückt, er möchte ein weiteres Eingehen seiner Ministerkollegen auf die Reden der österreichischen Staatsmänner selbst veranlassen, um auf diesem Wege zu Verständigungen mit dem Feinde zu gelangen.

Nicht Deutschlands Demoralisierung, sondern hunderte Milliarden.

Bezuamenend auf eine Verlesung der „Frank. Sta.“, daß, wenn Deutschland den Frieden haben wolle, es entweder die ganze Welt befragen oder seine innere Politik völlig umgestalten müsse, erklärte Herbe in der „Victoire“, daß man in Deutschland irre, wenn man glaubt, daß das genüge, um ihnen den Frieden zu verschaffen. Um diesen zu erlangen, müsse Deutschland Gesh-Zehring zurückgeben, ebenso das preussische Polen an Polen. Es müssen ferner die Millionen Tawen von österreichischen Jodeh befreit werden und dann müsse es außerdem einige hundert Milliarden Kriegsschadigung zahlen und Garantien für die Zukunft geben.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt:

Berlin, 2. Sept. abends. Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme. Südlich von Arras und nördlich von Peronne gewannen sie Boden. Hierunter den Stütz auf. Weidertits von Bapaume wurde der Feind abgewiesen. Zwischen Diffe und Aisne haben sich am Nachmittag nach hartem Feuerkampf französische Angriffe entwickelt.

Zur Niederlegung der Kampfstellungen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Stellungen, die die Deutschen vor der Gegenoffensive sechs inne hatten, waren aus einer abgebrochenen Offensive entstanden. Sie waren nicht geeignet, um in ihnen eine nachhaltige, auf



Einfluss in Rußland einbreitenden Gegenoffensiven haben wohl zur Errichtung einer neuen Ostfront geführt.